

01.05.2012

# Schmerzhafter Reise

Das Leid der Palästinenser: Ausstellung in Grafing

Von Rita Baedeker

**Grafing** – Vielleicht ist es ein Zeichen der Hoffnung, wenn auf der Titelseite des Katalogs zu einer Ausstellung über das Schicksal der Palästinenser das Zitat eines israelischen Historikers geschrieben steht. „Eine derart schmerzhafter Reise in die Vergangenheit ist der einzige Weg nach vorn, wenn wir eine bessere Zukunft für uns alle, Palästinenser wie Israelis, schaffen wollen“, schrieb Ilan Pappé in seinem Buch „Die ethnische Säuberung Palästinas“.

Das Ziel jener Zeitreise heißt auf arabisch schlicht „Nakba“ – „Katastrophe“ – und bezeichnet den 14. Mai 1948, eigentlich aber die Geschichte der Vertreibung des palästinensischen Volkes, die, glaubt man dem Historiker und anderen Quellen, in Israel und im Westen immer noch mit einem Tabu belegt ist. Bei der Eröffnung der Ausstellung „Die Nakba – Flucht und Vertreibung der Palästinenser 1948“ in der Grafinger Auferstehungskirche präsentierte der Theologe

Eltern beider Seiten  
trauern gemeinsam  
um ihre getöteten Kinder.

Clemens Ronnefeldt vom Internationalen Versöhnungsbund eine Chronologie des Schmerzes: Mit Dokumenten, Erfahrungsberichten und Filmausschnitten wollte er den völkerrechtswidrigen Umgang des Staates Israel und der westlichen Welt mit den Palästinensern von etwa 1919 an, vor allem aber seit der Staatsgründung am 14. Mai 1948 belegen. Der Versöhnungsbund wurde 1914 gegründet, auch Martin Luther King gehörte ihm an. Die Wander-Ausstellung selbst wurde vom Verein „Flüchtlingskinder im Libanon e.V.“ gestaltet.

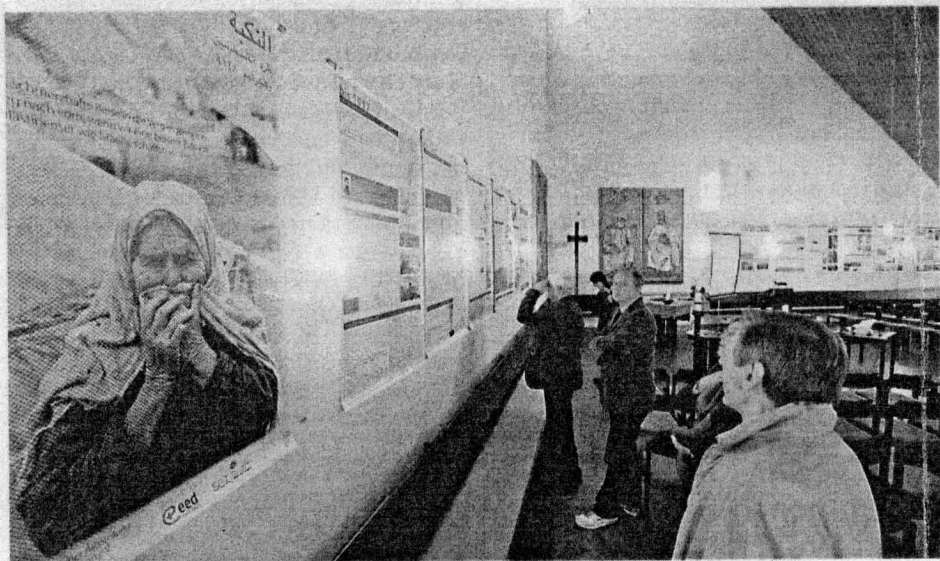
Im Jahr 1948, so beginnt Pfarrer Axel Kajath seine Begrüßungsrede, hätten viele der jüdischen Siedler den Eindruck gehabt, ein Volk ohne Land komme in ein Land ohne Volk. Doch traumatisiert vom Holocaust in Nazi-Deutschland habe man übersehen, dass mit dieser Staats-

gründung ein großer Teil der Bevölkerung seine Heimat verlor. „Mein Haus sei dein Haus“ laute der Willkommensgruß, wenn er eine palästinensische Familie besucht habe, erzählt Ronnefeldt, der seine Diplomarbeit über das Thema „Hoffnung“ geschrieben hat. 24 000 Häuser seien seit 1967 von Israelis zerstört worden. Eine 780 Kilometer lange Mauer, die teilweise mitten durch Gärten führt, Stacheldraht und Sperranlagen gehörten heute zum Alltagsbild.

Ronnefeldt holt weit aus, spricht von Antisemitismus und Judenverfolgung seit biblischer Zeit, Zionismus, Krieg, braunem Massenmord, Exodus und den Teilungsplänen der UNO für einen jüdischen und einen palästinensischen Staat. Doch trotz der komplizierten Gemengelage, in der beide Seiten Vertreibung, Angst und Flucht erdulden mussten, befasst sich die Ausstellung ausschließlich mit der palästinensischen Sache. Vor allem Politiker wie Moshe Dajan, Ben Gurion und Menachem Begin werden bei Ilan Pappé zu Tätern, die Flüchtlinge ins Meer haben treiben und Dörfer dem Erdboden gleichmachen lassen. Die Militanz vieler Siedler erkläre sich aber, wenn man Yad Vashem, die Gedenkstätte für den Holocaust, gesehen habe, sagt Ronnefeldt, der sich darum bemüht, den gelegentlichen Eindruck von Einseitigkeit zu verwischen, der entsteht, wenn er Leid und Opferzahlen der Israelis und Palästinenser gegeneinander aufrechnet.

Schließlich kennt Ronnefeldt auch Projekte, die hoffen lassen. Zum Beispiel gemischte Fußballteams, das „East-Western Divan Orchester“ von Daniel Barenboim sowie Eltern, die gemeinsam um ihre gefallenen Kinder trauern und so im Schmerz zur Versöhnung finden.

*Geöffnet ist die Ausstellung in der Grafinger Auferstehungskirche bis Samstag, 26. Mai, täglich von 8 bis 18 Uhr. An diesem Montag, 21. Mai, wird um 19.30 Uhr im Gemeindehaus der Film „Kinder der Steine, Kinder der Mauer“ gezeigt. Und am Freitag, 25. Mai, ist in der Stadtbücherei um 20 Uhr das bayrisch-israelische Kabarett „Reality Check“ mit Nirit Sommerfeld und Linda Benedikt zu sehen.*



*Plakate, Fotos und Texttafeln in der Grafinger Auferstehungskirche erinnern an das Leid palästinensischer Flüchtlinge.*

Foto: Hinz-Rosin

# Sehnsucht nach der Heimat

## Geschichte und Kultur der Palästinenser

**Grafring** – Die Ausstellung in der Grafringer Auferstehungskirche dokumentiert anhand von Texttafeln, Fotos und Karten die Entwicklung des Staates Israel und die historischen Wurzeln des Nahostkonflikts. UN-Resolutionen, ein Zitat aus dem Kriegstagebuch von David Ben Gurion, welches den Plan zur Zerstörung palästinensischer Siedlungen belegt, ein Überblick über den israelisch-arabischen Krieg von Mai 1948 bis Juli 1949 und dessen Folgen, der Wortlaut der „Rückkehr-Resolution“ der UN vom Dezember 1948, die verab-

schiedet wurde, ohne sich bis heute um deren Umsetzung zu kümmern, sowie viele andere Quellen spiegeln die Lage der palästinensischen Flüchtlinge bis heute. Daneben erzählen Betroffene ihre Geschichte, zum Beispiel der zur Zeit der Entstehung des Katalogs fünfjährige Mohammed Farhat, der von der gewaltsamen Vertreibung seiner Großeltern berichtet. Schließlich ist auch dem Thema Kultur ein Kapitel gewidmet. Die „Nakba“ und die Sehnsucht der Menschen nach der verlorenen Heimat spiegeln sich in Malerei und Dichtkunst. *bae*